

# **HAHNEMANN'S BEGRIFF DER LEBENSKRAFT — ILLUSION KONSTRUKT ODER WIRKLICHKEIT?**

Übersetzung des Originalartikels:

„Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in:

*Homoeopathic Links, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259*

Autorin: Renate Künne

Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt.

Eine Bezugnahme auf hier dargestellte Inhalte oder deren Zitieren ist möglich unter

Nennung der Originalquelle:

Künne, R.: Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality, *Homoeopathic Links* 2015;28(4):255–259.

# HAHNEMANN'S BEGRIFF DER LEBENSKRAFT – ILLUSION, KONSTRUKT ODER WIRKLICHKEIT ?

## EINLEITUNG

Die Idee der Lebenskraft ist ein zentraler Begriff in der Homöopathie, der von Hahnemann entwickelt wurde. Da er ein hochqualifizierter Wissenschaftler war, hat er die Einführung dieses Begriffes auf objektive Beobachtungen gestützt. Abstrakte Theorien hat er als unbrauchbar für den Zweck der Heilung abgelehnt. Seine Einstellung kommt auch darin zum Ausdruck, daß er das Motto der Aufklärung „aude sapere“ seinem „Organon der Heilkunst“ vorangestellt hat.

Aber die Wissenschaft unterliegt Wandlungen: Der Gedanke einer besonderen Lebenskraft wurde von Naturwissenschaftlern und Philosophen nach Hahnemann abgelehnt. Allerdings hat die Naturwissenschaft des 20. Jahrhunderts die Grenzen des materialistischen Paradigmas aufgezeigt und ganz neue Ansätze hervorgebracht (nicht-klassische Physik, Genetik, Ganzheitsphilosophien...)

Auf dem Hintergrund dieser Entwicklungen soll eine kritische Analyse von Hahnemann's Idee vorgenommen werden. Die Frage wird untersucht: muss die Lebenskraft als Illusion angesehen werden, ist sie lediglich ein praktisches Konstrukt oder doch eine reale Kraft ?

Die Antwort auf diese Fragen hat Folgen für die homöopathische Behandlung.

## DISKUSSION

### Ausgangspunkt:

Bereits in seiner ersten Veröffentlichung des Ähnlichkeitsgesetzes hat Hahnemann sein Verständnis vom unsichtbaren Innern der Krankheit dargelegt, sowie von der Totalität der Symptome als deren äußeres Bild (Schmidt, 2010). Allerdings hat er die Idee der Lebenskraft erst in der vierten Auflage des Organon eingeführt, in zeitlichem Zusammenhang mit seinen Forschungen zu den chronischen Krankheiten und in engem inhaltlichen Bezug dazu (Schmidt, 2010). Von der vierten bis zur 6. Auflage des Organon sind die Grundlagen von Hahnemann's Konzept der Lebenskraft dann gleich geblieben (Luft & Wischner, 2000; Schmidt, 2010). Daher können wir uns auf die 6. Auflage des Organon als massgeblich für Hahnemanns Definition beziehen.

Folgende Annahmen Hahnemanns über die Lebensenergie, sind für meine Fragestellung relevant:

- Lebendiges muß nach seinen eigenen Gesetzen beurteilt werden. Die Gesetze der Physik führen lediglich zur Desintegration des Körpers und zum Tod. (Hahnemann, 1842/1982, § 10, Anmerkung).
- Im gesunden Zustand erhält die Lebensenergie Harmonie und gesundes Zusammenwirken der Organe aufrecht. Die Lebensenergie ist geistartig. (Hahnemann, 1842/1982, § 9).
- Der lebendige Organismus kann nicht ohne Lebenskraft wahrgenommen werden, es existiert nur die belebte Einheit. (Hahnemann, 1842/1982, § 15).

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

- Im kranken Zustand produziert die Lebensenergie sinnlich wahrnehmbare Symptome. Die Lebensenergie selbst kann nicht beobachtet werden. (Hahnemann, 1842/1982, § 11).
- Die Gesamtheit der sinnlich wahrnehmbaren Symptome repräsentiert die vollständige Krankheit (Hahnemann, 1842/1982, § 6).
- Eine Kenntnis über die unsichtbare Lebensenergie ist zur Heilung nicht notwendig. Die Kenntnis der wahrnehmbaren Symptome ist ausreichend. (Hahnemann, 1842/1982, § 17).

## Konsequenzen für die Praxis

Da ich mir als Physikerin der Grenzen des materialistischen Paradigmas bewusst bin, erscheint mir der Gedanke einer Lebensenergie akzeptabel. Allerdings stimme ich in zwei Aspekten nicht mit Hahnemann überein:

Erstens: Patienten, die keine sinnlich sichtbaren Symptome haben, können trotzdem unter einer ernsten Krankheit leiden, was durch moderne medizinische Untersuchungsmethoden demonstriert wird.

Zweitens: Wenn etwas aus Prinzip nicht beobachtet werden kann, würde ich es nicht als Realität bezeichnen.

Daher habe ich nach Möglichkeiten gesucht, die Lebenskraft zu beobachten.

Abgesehen davon spreche ich mit meinen Patienten über ihre Krankheit und den Heilungsprozeß, indem ich die Lebenskraft erwähne. Dadurch kann der/die Patient/in sich auf eine Instanz beziehen, die ihm/ihr selbst innewohnt und die von ihm/ihr erlebt werden kann. Ich habe festgestellt, daß der Heilungsprozeß auf diese Weise unterstützt wird.

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259*. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Andererseits schicke ich die Patienten bei bestehendem Verdacht zu einer weitergehenden medizinischen Untersuchung, wegen des nicht sinnlich beobachtbaren Anteils der Krankheit.

Tatsächlich ist die Idee der Lebensenergie eines der am kontroversesten diskutierten Themen der Homöopathie. Kritiker haben sie als obsolet bezeichnet und als vorwissenschaftliche Fantasie von Vitalisten (Sarma, 2014).

Auf diesem Hintergrund sehen manche Homöopathen Hahnemanns Lebenskraft als eine „Black-Box“ an, die durch wissenschaftliche Konzepte ersetzt werden sollte (Teut, 2001).

Um das Phänomen „Leben“ auf einem wissenschaftlichen Niveau verstehen zu können, sind Modelle der „Selbstregulation“ entwickelt worden, mit deren Hilfe der Erhalt von Integrität und Form, sowie die sinnvolle Organisation von Lebewesen erklärt werden sollen. Diese Ansätze sollen im folgenden untersucht werden:

5

## Was versteht man unter Selbstregulation ?

### MATHEMATISCHE MODELLE

Ein Meilenstein war die Entwicklung der Systemtheorie 1932 (Bertalanffy, zitiert in Teut, 2001). Darin werden offene Systeme beschrieben, die Energie und Materie mit ihrer Umgebung austauschen können. Hierdurch kann die Systemtheorie das thermodynamische Gesetz der zunehmenden Entropie (Unordnung) überwinden, welches die unbelebte Natur beherrscht.

Der Erhalt von Integrität und Form von Organismen kann erklärt werden, indem sie als ein dynamisches Gleichgewicht betrachtet werden, und mit Energie aus ihrer Umgebung versorgt werden. (Teut, 2001).

Dreißig Jahre später konnte die Selbstregulation in offenen Systemen mathematisch beschrieben werden (Prigogine, zitiert in Teut, 2001). Hierbei wird die Organisation

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“  
erschieden in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

hergestellt durch „verteilte Kontrolle“ der Bestandteile. Zum Beispiel: Verkehrsampeln können gegenseitig Informationen austauschen über die aktuelle Verkehrssituation. Sie kontrollieren sich gegenseitig in einem komplexen Feedback-System. Das resultierende hocheffiziente Signalmuster wird dann als „emergent“ bezeichnet (Ivanovas, 2008). (Ein Zustand wird als emergent bezeichnet, wenn er eine sinnvolle Ordnung aufweist, die nicht aus ihren Bestandteilen ableitbar ist).

Eine typische Eigenschaft von Lebewesen, die Dynamizität (Evolution in der Zeit in dynamischer Reaktion auf wechselnde Umgebungszustände), konnte ebenfalls mittels der Systemtheorie berechnet werden (Bellavite, 2003).

Die Komplexität von Organismen und ihre Empfindlichkeit gegenüber kleinen Einflüssen konnte berücksichtigt werden durch die Entwicklung der Kybernetik und der Chaostheorie:

Kybernetische Modelle berechnen das Feedback in Regelkreisen (Wiener, zitiert in Teut, 2001). Die rekursiven Funktionen dieser Feedbackmechanismen sind „nicht-linear“ (das Ergebnis eines Prozesses ist nicht proportional zu seinen Anfangsbedingungen) (Ivanovas, 2008). Dieser Effekt ist gut bekannt hinsichtlich der Wirkung von Arzneimitteln in der homöopathischen Behandlung.

Die Chaos-Theorie, entwickelt von Poincare, Lorenz, Mandelbrot und Feigenbaum, beschreibt komplexe offene, nicht-lineare Systeme mit zugrunde liegenden deterministischen Gleichungen, welche extrem empfindlich sind gegenüber ihren Anfangsbedingungen (Bellavite, 2003). (Man erinnere sich an die Geschichte des Schmetterlingsflügels, der ein Erdbeben am anderen Ende der Welt auslösen können soll). Empfindlichkeit gegenüber den Anfangsbedingungen ist ebenfalls eine typische Eigenschaft von Lebewesen. Zum Beispiel: die Wirkung eines homöopathischen Mittels ist abhängig vom individuellen Gesundheitszustand dessen, der es einnimmt.

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Zusammenfassend: Für komplexe Systeme wird der Endzustand erzeugt durch einen Anpassungsprozess des Systems an die Umgebungseinflüsse, was in einem emergenten Zu-stand endet.

Aufbauend auf diese Modelle schlägt Bellavite (2003) vor, Komplexitätstheorie als Erklärungsmodell für die Selbstregulation in der Homöopathie heranzuziehen. Typische Effekte, wie der Einfluß kleiner Dosen, die Dynamizität in der Reaktion, sowie die Selbstregulation könnten erklärt werden, wenn der menschliche Organismus als komplexes System betrachtet wird.

Allerdings, Bellavite ist sich darüber im Klaren, daß mathematische Modelle nicht mit beobachtbaren Phänomenen verwechselt werden dürfen. Er schreibt: „Wir müssen [...] empirische Tests entwickeln um die Hypothesen zu untersuchen, die auf diesem Gebiet entwickelt wurden,“ (Bellavite, 2003, S.204).

7

## EMPIISCHE FORSCHUNG

Theorien auf empirischer Grundlage zur Erklärung der sinnvollen Organisation und der Bildung von Organismen sind in der Genetik entwickelt worden.

Allerdings mußte die ursprüngliche Behauptung der Genetik, die Information zur Entwicklung von Organismen sei komplett in der DNA enthalten (Crick & Watson, zitiert in Holdrege, 1999), aufgegeben werden.

Heusser (2011) weist darauf hin, daß es quantitativ unmöglich ist, die erforderliche Information für den komplexen menschlichen Organismus durch DNA-Variationen zu erzeugen. Er erklärt, daß die DNA lediglich die Struktur des Primärproteins (pre-mRNA) liefert, und daß sie keinerlei Informationen liefert für Fette, Kohlehydrate oder höhere Zellorganisationen wie Organe oder den Organismus als Ganzes. Er erläutert weiter, daß

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Enzyme Teile der pre-mRNA selektieren, um die mRNA zu bilden, welche die Information für das endgültige Protein enthält (genannt: splicing); und er fragt: woher kommen die Kriterien der Selektion ?

Schliesslich weist Heusser darauf hin, daß das Protein „gefaltet“ werden muß, um funktionsfähig zu werden. Faltung ist ein Prozess bei dem das Protein in seine endgültige dreidimensionale Struktur gebracht wird. Die Information für diese dreidimensionale Gestalt ist notwendig zur Bildung, aber das Eiweiß enthält diese Information nicht, sondern nur Information für die materielle Zusammensetzung. Zum Beispiel: Unter verschiedenen Umweltbedingungen werden isomere Proteine gebildet, also Moleküle mit der gleichen chemischen Summenformel aber unterschiedlicher räumlicher Struktur.

Fischer (zitiert in Heusser, 2011) folgert aus empirischen Forschungsergebnissen: Die Faltung ist abhängig von der Primärstruktur des Proteins und den Umweltbedingungen, entsprechend einem „Konformitätsgesetz“. Dieser Prozeß wird als Selbstorganisation bezeichnet. Auf diese Weise muß die gefaltete Struktur als emergent bezeichnet werden, sie kann nicht durch ihre Bestandteile erklärt werden. Dieser selbstorganisierende Prozeß ist zielorientiert. Das Ziel ist die Verwirklichung des Strukturgesetzes unter den vorhandenen konkreten Bedingungen (Heusser, 2011).

Das Primat der DNA bei der Bildung von Organismen muß weiter in Frage gestellt werden: Die DNA liefert nicht nur Informationen, sie empfängt auch solche (Wirz, zitiert in Heusser, 2011).

Die Stabilität der DNA in der Reproduktion ist das Ergebnis davon, daß Enzyme in einem „hoch orchestrierten dynamischen Prozeß“ auf die DNA, einwirken. (Fox-Keller, zitiert in Heusser, 2011).

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259*. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**



**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Die hier genannten Gesichtspunkte stellen ein klares Beweismaterial dafür dar, daß die Bildung organischer Strukturen nicht allein erklärt werden kann durch die in chemischen Strukturen enthaltene Information. Ein zielorientierter Prozeß, der auf einem Strukturgesetz beruht, muß vorausgesetzt werden. Dieser Prozeß kann als Selbstorganisation verstanden werden. Allerdings sollte man nach dem Ursprung dieses selbstregulierenden Prozesses fragen:

### WO IST DAS SELBST IN DER REGULATION ?

Mathematische Modelle und Theorien zur Selbstregulation auf Grundlage der Genetik enden mit einer Beschreibung regulierender Abläufe in Organismen, durch die emergente Strukturen im Kontakt mit der Umgebung produziert werden. Es bleibt die Frage: Wo ist das regulierende „Selbst“ ? Die Standardsicht ist: Materielle Bestandteile tauschen Informationen durch gegenseitige Wechselwirkung aus, was in einem sinnvoll angepassten Zustand endet. (Teut, 2001; Ivanovas, 2008). Allerdings ist dies eine ungerechtfertigte Annahme, die voraussetzt, daß materielle Stoffe und die diese beherrschenden physikalischen Gesetze der Ursprung von allem sind. Tatsächlich hat bisher jede Behauptung, den materiellen Ursprung des Lebens gefunden zu haben korrigiert werden müssen, weil neue Forschungsergebnisse immer wieder gezeigt haben: der angenommene materielle Ursprung des Lebens ist seinerseits das Ergebnis eines regulierenden übergeordneten Prozesses. Selbst die mit dem Nobelpreis gewürdigte Erklärung der Morphogenese der Taufliege *Drosophila* durch passive physikalisch-chemische Prozesse musste widerrufen werden. Gregor et al. (zitiert in Heusser, 2011) konnte zeigen, daß die organisierende Struktur, der Morphogen-Gradient, seinerseits abhängig ist von der organisierenden Aktivität des ganzen Organismus.

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Es ist wie in dem Märchen vom Hasen und dem Igel: trotz immer größer und komplexer werdender Anstrengungen, scheint die organisierende Idee immer bereits vorhanden zu sein.

## JENSEITS DES MATERIALISTISCHEN PARADIGMAS

Wenn man die dauerhafte Präexistenz der organisierenden Idee ernst nimmt, können die empirischen Entdeckungen der Genetik anders interpretiert werden:

Steiner (1893/1963) hat in seiner Dissertation den objektiven Idealismus eingeführt. Hierbei werden Ideen als beobachtbare Realität betrachtet. Die Hauptaussage ist: Die Tätigkeit des Denkens kann als Auffassungsorgan zur Wahrnehmung von Ideen angesehen werden, vergleichbar dem Auge, welches das Sonnenlicht wahrnimmt. Das Erscheinen der Idee im Bewußtsein des Beobachters hängt von seiner Aktivität ab, aber die Idee als solche ist unabhängig von subjektiven Bedingungen (zum Beispiel: die Winkelsumme eines Dreiecks ist 180 Grad). Wirklichkeit wird im objektiven Idealismus aufgefasst als die Idee in der Erscheinung, die zusammen mit der Erscheinung wahrgenommen wird. Steiner (1886/1988) hat diesen Ansatz auch angewendet auf die Goetheanistische Naturwissenschaft. Er hat gezeigt: Die organisierende Idee von Organismen, der Goethesche "Typus", kann durch geschulte geistige Aktivität in der Sinneswahrnehmung erkannt werden. Für die Welt des Lebendigen übernimmt der Typus die Rolle, welche die physikalischen Gesetze in der Welt der Materie spielen.

Heusser (2011) wendet den Ansatz des objektiven Idealismus an zum Verständnis der Ergebnisse der Biowissenschaften. Er argumentiert: Die Ursache (das „Selbst“) in der Regulation von Organismen ist die organisierende Idee selbst. Diese umfasst die Gesamtheit der räumlichen und zeitlichen Struktur, den Genotyp sowie den Phänotyp des Organismus. Er betrachtet den Genotyp als einen speziellen Phänotyp und nennt die

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“  
erschieden in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

organisierende Idee einen „Ideotyp“. Im Gegensatz zur Funktionsidee einer Maschine, die nicht in der Maschine, sondern im Bewusstsein ihres Konstrukteurs existiert, ist die Idee eines Organismus ein Bestandteil des Organismus selbst, der dessen Entwicklung bewirkt; Idee und bewirkende Kraft fallen im Organismus zusammen (Heusser, 2011). Wichtig ist darüber hinaus: Die Idee im objektiven Idealismus ist kein fixes Konzept, sondern in sich flexibel, sie ermöglicht Meta-morphosen und Evolution im Verlauf der Zeit.

Van der Bie (2012) hat am Beispiel einer Pflanze die folgenden Schritte beschrieben, um die organisierende Idee gemäß Goethes und Steiners Angaben zu erkennen:

1. Konzentrierte Sinneswahrnehmung der Pflanze mit Ausblendung jeglicher begrifflichen Benennung.
2. Reproduktion der Sinneswahrnehmung im Bewußtsein mit anschließendem Vergleich mit dem Original.
3. Die Schritte 1 und 2 werden öfter wiederholt mit dem Ergebnis sich steigender Objektivität.
4. Die Beobachtung wird ausgedehnt auf aufeinanderfolgende Entwicklungsstadien in der Zeit. Bei der nachfolgenden Reproduktion in der Erinnerung läßt man die einzelnen Stadien in der Vorstellung auseinander hervorgehen.

In Schritt 4 kann der geübte Beobachter zusammen mit der sinnlichen Wahrnehmung das Bildungsgesetz der Pflanze wahrnehmen. Nun ist die organisierende Idee nicht mehr präexistent, der Beobachter hält mit ihr Schritt in seinem Bewußtsein. Es ist ein und dieselbe Idee, das „Selbst“ in der Regulation, die den Organismus hervorbringt und die im Bewußtsein des Beobachters erscheint. Deswegen kann die Idee als Realität unabhängig vom Beobachter angesehen werden.

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann's Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Auf dem Hintergrund dieser Ergebnisse kann Hahnemanns Idee der Lebenskraft neu betrachtet werden.

## Theorie und Wirklichkeit der Lebenskraft

Die Frage, ob ein Unterschied besteht zwischen Theorie und Wirklichkeit von Hahnemanns Konzept der Lebensenergie erfordert eine Differenzierung:

Im Gegensatz zu naiven Vitalisten wie Mesmer hat Hahnemann ein vernünftiges System entwickelt das auf systematischer empirischer Beobachtung beruht sowie auf dem universalen Ähnlichkeitsgesetz. So war er dazu in der Lage, ein Arzneimittel im voraus zu bestimmen nach wohlwogenen Gründen, gemäß der Ergebnisse von Arzneimittelprüfungen. Sein Ansatz ist gut fundiert gemäß in der Wissenschaft seiner Zeit, basierend auf der Philosophie seines Zeitgenossen Kant:

Kant ist einer der ersten gewesen, die die Idee der Selbstorganisation in Organismen eingeführt haben (Fox Keller, 2000, S. 105-106). Er stellt fest, "[...] jeder Teil ist wechselseitig sowohl Mittel als auch Ziel, nichts ist sinnlos, ohne Zielsetzung oder einem blinden Mechanismus zuzuschreiben". Kant betont diese besondere Art der Kausalität in Lebewesen, die sich von einer Wechselwirkung seiner Bestandteile unterscheidet. Er stellt fest, daß nur die innere Dynamik des Wesens selbst für seine Organisation verantwortlich ist. (Kant, zitiert in Fox Keller, 2000, S.107). Kant fordert weiterhin die Nichtbeobachtbarkeit des "Dings an sich", dem Ursprung der wahrnehmbaren Phänomene (Kant, zitiert in Fräntzki, 2005).

Also werden folgende Annahmen Hahnemanns von Kant unterstützt:

- Leben muß nach seinen eigenen Gesetzen beurteilt werden
  
- Es gibt eine organisierende Dynamik in Lebewesen (die Lebenskraft)

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann’s Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259*. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

- Ein Organismus ist eine belebte Einheit und nicht zusammengesetzt aus einem materiellen und einem geistigen Teil
  
- Die Lebensenergie selbst ist nicht beobachtbar

Bis heute sind alle Versuche, einen materiellen Ursprung des Lebens nachzuweisen fehlgeschlagen, wie oben gezeigt wurde. Deswegen kann Hahnemanns Annahme, daß die Phänomene des Lebendigen nicht aus materiellen Gesetzen abgeleitet werden können als vernünftig angenommen werden. Diese Annahme wird von heutigen Physikern unterstützt: Der berühmte Nobelpreisgewinner Nils Bohr, einer der Begründer der Quantenphysik betont, daß die Phänomene des Lebendigen als eigene nicht reduzierbare Elementarphänomene angesehen werden müssen, vergleichbar dem Phänomen des Wirkungsquantums in der Physik.

Die Existenz von regelnden Prinzipien, welche Harmonie und Gesundheit in Organismen aufrecht erhalten ist in der modernen Biowissenschaft anerkannt.

Hahnemanns Konzept wird weiter bestätigt durch Steiners Ansatz: Dabei wird ein Organismus als belebte Einheit angesehen, die eine vom menschlichen Bewusstsein beobachtbare Idee präsentiert. Diese beobachtbare Idee ist der Ursprung und das organisierende Gesetz für die Funktionalität des Organismus. Die Idee ist geistartig, wodurch Hahnemanns Forderung nach der geistartigen Natur der Lebenskraft bestätigt wird.

Daher kann Hahnemanns Sicht auf den Organismus als einer belebten Einheit, die von einem innewohnenden organisierenden geistartigem Prinzip, der Lebenskraft regiert wird, als akzeptabel angesehen werden unter dem Gesichtspunkt moderner Wissenschaft und Philosophie.

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Allerdings fordert die moderne Wissenschaft auch, eine beobachtbare Quelle für eine Kraft anzugeben. Dies tut Hahnemann nicht. Hahnemann bleibt ebenfalls den Beweis schuldig für die von ihm behauptete Realität der Lebenskraft.

Jedoch kann Hahnemanns Annahme der Nichtbeobachtbarkeit der Lebenskraft widerlegt werden aufgrund der Möglichkeiten, die Steiners Methode beruhend auf dem objektiven Idealismus bietet.

Hahnemanns Annahme, daß sinnlich wahrnehmbare Symptome die gesamte Krankheit repräsentieren und Kenntnisse über das nicht Sichtbare irrelevant sind, muß ebenfalls zurückgewiesen werden, insbesondere aufgrund der Möglichkeiten moderner Medizin.

Hinzu kommt, daß Hahnemanns Bestehen auf der Sichtbarkeit von Krankheitssymptomen ihn womöglich irregeführt hat in seiner Erforschung der chronischen Krankheiten. Sein Konzept der chronischen Krankheiten beruht auf der Feststellung eines sichtbaren Hautausschlags, der die Anwesenheit der Psora anzeigt, der angenommenen Grundursache fast aller chronischer Krankheiten (Hahnemann, 1835/2008). Jedoch kann diese Theorie angezweifelt werden aufgrund ungerechtfertigter Annahmen. Zum Beispiel argumentiert Hahnemann: jemand, der unter einer nichtvenerischen chronischen Krankheit leidet muß früher ein seinem Leben einen juckenden Hautausschlag gehabt haben, auch dann, wenn niemand diesen je gesehen hat (Hahnemann, 1835/2008).

Allerdings war Hahnemann hinsichtlich der Einführung der Chronizität ein Pionier. Er hat hierdurch das in Betracht ziehen der zeitlichen Entwicklung und der Metamorphose von Erscheinungen in der Zeit ermöglicht. Unglücklicherweise hat er nicht die hiermit in Zusammenhang stehende Methode seines Zeitgenossen Goethe zur Beobachtung von Organismen wahrgenommen. Falls Hahnemann dazu in der Lage gewesen wäre die geistartige Lebenskraft zu beobachten, hätte dies evtl. zu einem konsistenten Verständnis der Beziehung zwi-

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann’s Vital Force: Fiction, Construct or Reality“  
erschieden in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

schen Lebenskraft, Krankheitssymptomen und dem Ursprung der chronischen Krankheiten geführt ?

## Konsequenzen der Ergebnisse für die Praxis

Homöopathieforschung basierend auf Komplexitätstheorie und Genetik erzeugt eine Atmosphäre der Anerkennung in der Öffentlichkeit, aber es befriedigt mich nicht in der Behandlung meiner Patienten. Deswegen habe ich mir Steiners Beobachtungsmethode angeeignet zur Verbesserung des Verständnisses meiner Patienten und der Arzneimittelwirkungen.

Dies sind die Vorteile der Methode:

Durch die Übung des Verzichts auf fertige Begriffe in der Wahrnehmung wird die Eigenschaft des unvoreingenommenen Beobachtens gefördert, die Hahnemann gefordert hat.

Da es sich um eine partizipierende Methode handelt, werden Empathie und Kommunikationsfähigkeit mit den Patienten gefördert.

Die Übung befähigt den Behandler dazu, die zeitliche Gesetzmäßigkeit von Krankheitsprozessen zu erkennen.

Diese drei Gesichtspunkte tragen bei zur Verbesserung diagnostischer Fähigkeiten, die nicht durch technische Geräte ersetzt werden können.

Schliesslich befähigt diese Methode den Behandler dazu, die unsichtbare organisierende Idee im menschlichen Organismus zu erkennen, die Hahnemann als Lebenskraft bezeichnet hat.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zurück zur Eingangsfrage:

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann’s Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

Sollte Hahnemanns Idee der Lebenskraft als Illusion bezeichnet werden ?

Die moderne Wissenschaft, insbesondere die Entdeckungen der Physik und der Genetik bieten gute Gründe für die Annahme, daß Lebensphänomene ihren eigenen Gesetzen gehorchen. Es gibt keine zwingenden Gründe, Hahnemanns Idee der Lebenskraft als Illusion zu bezeichnen.

Sollte Hahnemanns Idee der Lebenskraft als Konstrukt bezeichnet werden ?

Hahnemanns Konzept ist tatsächlich eine Art „Black-Box“, die er entwickelt hat, um seine Beobachtungen zu erklären. Daher könnte es zumindest in seiner ursprünglichen Fassung, in der die Beobachtungsmöglichkeit verneint wird, als Konstrukt bezeichnet werden.

Kann Hahnemanns Idee der Lebenskraft als Wirklichkeit bezeichnet werden ?

Vom Gesichtspunkt des objektiven Idealismus kann eine Lebenskraft, welche Harmonie und Funktionalität des Organismus aufrecht erhält als Realität angesehen werden, die mittels der von Steiner ausgearbeiteten Methode Goethes beobachtet werden kann. Die Eigenschaften, die Hahnemann der Lebenskraft zugeschrieben hat, werden hierdurch bestätigt.

Zudem ist die Anwendung von Steiners Methode von großem Wert für homöopathische Behandler, weil sie zum besseren Verständnis von Patienten, Krankheits- und Heilungsprozessen verhilft. Eine vertiefte Anwendung dieser Methode könnte zudem hilfreich sein bei der Erforschung der gestörten Lebensenergie und der chronischen Krankheiten, die Hahnemann als ungenügend gelöste Frage hinterlassen hat.



## LITERATURHINWEISE

- Bellavite, P. (2003). Complexity science and homeopathy: a synthetic overview. *Homeopathy*, 93, 203-212.
- Bohr, N. (1933). Light and Life (part 2). *Nature*, 133, 457-459.
- Fox Keller, E. (2000). *The century of the gene*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Fräntzki, E. (2005). *Die Idee der Wissenschaft bei Samuel Hahnemann*. Gleys, Germany: Wunnibald Gypser Verlag.
- Hahnemann, S. (1982). *Organon of medicine*. Retrieved from <http://www.vithoukas.com/en/books-study/organon/3136-organon-by-hahnemann--6th-edition.html> (Original work published 1842)
- Hahnemann, S. (2008). *The chronic diseases, their peculiar nature and their homeopathic cure*. Retrieved from <http://drmukhtarahmad.files.wordpress.com/2008/07/chronic-diseasestheir-peculiar-nature-their-homoeopathic-cure-by-dr-shahnemann1.pdf> (Original work published 1835)
- Heusser, P. (2011). *Anthroposophische Medizin und Wissenschaft*. Stuttgart, Germany: Schattauer.
- Holdrege, C. (1999). *Der vergessene Kontext: Entwurf einer ganzheitlichen Genetik*. Stuttgart, Germany: Verlag Freies Geistesleben.
- Ivanovas, G. (2008). Abschied von der Lebenskraft - über die Organisation des Lebendigen. *Homöopathie Konkret*, 3, 97-102.
- Luft, B., & Wischner, M. (2000). *Organon-Synopse*. Stuttgart, Germany: Haug.
- Sarma, A. (2014). *GWUP Die Szeptiker*. Retrieved from <http://www.gwup.org/infos/850-homoeopathie-der-ursprung-samuel-hahnemann>
- Schmidt, J.M. (2010). Das Organon der Rationellen Heilkunde. *Kataloge des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt*, 34, 23-29.
- Steiner, R. (1963). *Truth and knowledge*. West Nyak, NY: Rudolf Steiner Publications. (Original work published 1893)
- Steiner, R. (1988). *The science of knowing: Outline of an epistemology implicit in the Goethean world view*. Spring Valley, NY: Mercury Press. (Original work published 1886)
- Teut, M. (2001). Homöopathie zwischen Lebenskraft und Selbstorganisation. *Forschende Komplementärmedizin und Klassische Naturheilkunde*, 8, 162-167.

Übersetzung des Originalartikels: „Hahnemann’s Vital Force: Fiction, Construct or Reality“ erschienen in: *Homoeopathic Links*, Ausgabe 4-2015, Seite 255-259. Autorin: Renate Künne  
**Der Artikel und die vorliegende Übersetzung sind urheberrechtlich geschützt**

**Renate Künne:  
Hahnemanns Begriff der Lebenskraft: Illusion, Konstrukt oder Wirklichkeit ?**

van der Bie, G. (2012). *Wholeness in science: A methodology for pattern recognition and clinical intuition*. Driebergen, Netherlands: Louis Bolk Institute.